

Bodenbeläge und Heimtextilien

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **97 (1990)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

matisch aus. Der Stricker programmiert mit einer Angabe, ob zum Beispiel ein 6nädlicher Zopf.

1. Nadel für Nadel
2. als 3er-Gruppe
3. oder alle 6 Nadeln

gleichzeitig aus oder eingeblendet werden, wenn ein bestimmter Abstand zu den Randnadeln erreicht wird. Entscheidet sich der Stricker z. B. für 6 Randmaschen, so ist die Angabe:

PL: 'LLLLLL' Erklärung: Linker Rand = LLLLLL = 6 Maschen

Eine Änderung auf 8 Randmaschen wäre dann nur die Angabe:

PL: 'LLLLLLLL'; 8 L

d. h. der Stricker muss lediglich 2 L hinzufügen.

Die Stoll-Programmiertechnik vereinfacht auch die Angabe von Halsausschnitten, auch diese werden als Klartext programmiert. Ebenso wird auch das Abketteln im Klartext angegeben. Dabei werden Funktionen aufgerufen, die im geschützten Teil des Speichers lagern. Die Angaben zum Aufruf einer solchen Funktion:

F.\$— ABKETTELN

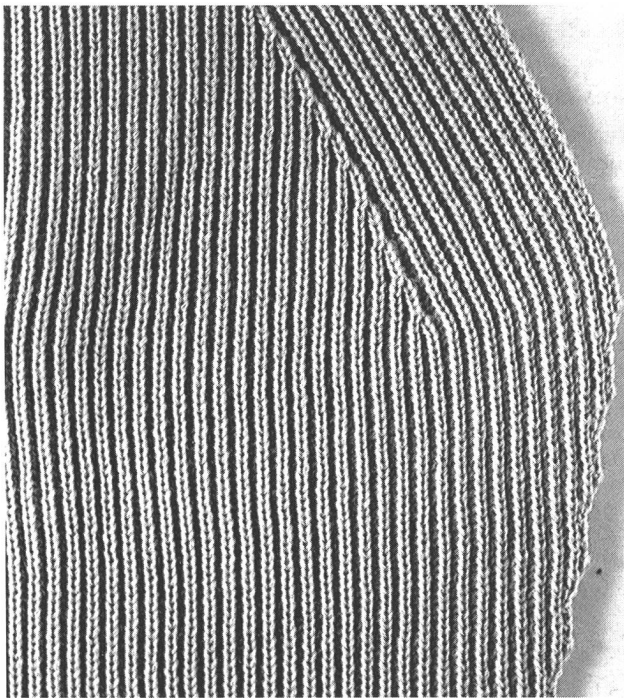


Abb. 10: Zunahme und Minderkante, wie diese die CMS automatisch strickt.

Durch diese Angabe kettelt dann die CMS Strickteile wie die Körper- und Arnteile in Abb. 7 und 8 automatisch ab, so dass sich weder ein Schneidabfall ergibt, noch ein Zuschneiden erforderlich ist. Abb. 9 und 10 zeigen Formstrickteile mit doppelflächigem Gestrick, so wie sie die CMS ebenfalls produziert.

Helmut Schlotterer, Reutlingen

Bodenbeläge und Heimtextilien

Teppichboden und Gesundheit

Wie tauglich und wünschbar sind Teppichböden in Krankenhäusern, Pflegeabteilungen und Seniorenzentren?

Immer, wenn Investitionsfragen anstehen, gilt es abzuwägen, was wünschbar wäre und was aus praxisbezogenen Gründen tauglich erscheint. Im Bereich Bodenbeläge hat sich in den letzten 10–20 Jahren sehr viel verändert. Die grosse Vielfalt an geeigneten Produkten, die geänderten Lebensgewohnheiten und Ansprüche an die Lebensqualität erwirken auch veränderte Ansprüche an Bauwerkstoffe. Wenn aus Tradition Hartbeläge Prioritäten setzten, ist heute der Dialog pro und contra weit offener.

Reinigung

Bei Bodenbelagsgesprächen in Neubauten oder Renovierungen wird von Bauträgern die Reinigung und Hygiene sehr oft zur allein entscheidenden und zentralen Frage hochgespielt.

Ist die Reinigung von Teppichböden im Pflegebereich aber die zentrale Frage? Sicher ist sie wichtig und als Kostenstelle von Bedeutung. Dem Thema Teppichboden kann man aber nur gerecht werden, wenn man die Gesamtheit der Forderungen bedenkt, welche an ein Krankenzimmer gestellt werden dürfen und im Interesse der Bewohner sein müssen.

Wohlbefinden

Zum Begriff der Gesundheit sind beim Teppichboden keineswegs nur hygienisch-bakteriologische Fragen zu zählen, sondern ebenso auch Gestaltung von Raumatmosphäre, Lufthygiene, Ruhe, Trittsicherheit und Unfallschutz. Raumatmosphäre im gebräuchlichen Sinn von «Wohnlichkeit» ist für einen Menschen, vor allem, wenn er raumgebunden leben muss, von grosser Bedeutung für sein Wohlbefinden. Wohnqualität kann durch bauliche Massnahmen erreicht, aber auch verhindert werden.

Einen entscheidenden Beitrag zur Wohnlichkeit erbringt der geeignete Teppichboden. Die konstruktive Eigenart beinhaltet gesundheitliche Vorzüge.

Diese Vorzüge sind unbestritten:

- Der Teppichboden bindet Staub im Flormaterial bis zur Entfernung mit dem Staubsauger.
- Der Luftkeimgehalt und der Mikrostaub werden reduziert.
- Der Trittschall durch Gehen in Zimmern und auf Korridoren wird gedämpft.
- Der Nachhall von Sprache, Musik wird stark reduziert.
- Die Trittsicherheit ist erhöht und mindert die Unfallgefahr.
- Blendwirkung durch Spiegelung von Licht, Sonneneinstrahlung, wird gegenüber glatten, glänzenden Belägen für das Auge minimal.
- Der Fussboden wirkt fusswarm und hat einen günstigen thermischen Effekt.
- Die leicht federnde Wirkung beim Gehen schont die Füsse von Personal und Insassen.

Probleme können indessen – wie bei anderen Bodenbelägen auch – entstehen, wenn keine ausreichende oder

sachgemässe Reinigung erfolgt, wenn ungünstige raumklimatische Bedingungen herrschen und wenn sich zum Beispiel durch unzureichende Lüftung Schadstoffanreicherungen ergeben.

Es wäre jedoch müssig, rein theoretisch über Vor- und Nachteile bestimmter Bodenbelagsarten zu spekulieren und Kriterien pro und contra aufzulisten, ohne Erfahrungen aus der Anwendungspraxis konkret mit einzubeziehen.

Als Hersteller hochwertiger Teppichböden ist man verpflichtet, die Produkte auch in der Anwendung zu begleiten, deren Eignung laufend zu überprüfen und den zuständigen Organen wenn nötig beratend beizustehen. Aus diesen Kontakten kann der Hersteller für die Produktbewertung wertvolle Lehren ziehen und in der Beratung wieder einfließen lassen.

Ein Beispiel aus der Praxis:

Im städtischen Krankenhaus Witikon wurden im Jahre 1983 ca. 6000 m² Teppichböden Tiara compact verlegt. Die Farbgebung wurde nach Wünschen des Architekten, Herr Dr. F. Krayenbühl, Zürich, speziell auf das Gesamtkonzept abgestimmt. Belegt mit Teppichen wurde mit Ausnahme von ärztlichen Spezialräumen, WC und Nasszellen, die Gesamtfläche mit dem gleichen Produkt und derselben Farbstellung. Nach sechs Jahren voller Nutzung kann die Betriebsleitung ein positives Urteil bestätigen, und die Erwartungen, welche an die Bodenbeläge gestellt wurden, werden voll erfüllt.



Bei der Wahl von Teppichböden in Krankenhäusern stehen hygienisch-bakteriologische Fragen sowie die Gestaltung von Raumatmosphäre, Trittsicherheit und Unfallschutz im Vordergrund.
(Bild Tisca Tischhauser & Co. AG)

Standard

An den Reinigungsstand im Krankenhaus werden hohe Anforderungen gestellt, welche sich aber mit dem gut eingearbeiteten Reinigungsteam problemlos bewältigen lassen.

Die Farbwahl und Konstruktion des Teppichbodens sind von entscheidender Bedeutung, was im Objekt Krankenhaus Witikon als vorbildlich und wegweisend gewertet werden kann.

Anwendung

Wie tauglich und wünschbar sind Teppichböden? Werden Vor- und Nachteile, Wünschbares und Machbares sorgfältig abgewogen, praxisbezogene Erfahrungen mit einbezogen, so spricht sehr viel für einen geeigneten Teppichboden.

Da die Wahl von Teppichböden in Objekten nach anderen Kriterien bewertet und geprüft wird als im privaten Wohnbe-

reich, sind eine umfassende Information und Beratung erforderlich.

Als einer der führenden Schweizer Teppichhersteller unterhält Tisca Tiara einen unentgeltlichen Beratungsdienst, welcher Architekten, Bauträgern und Baukommissionen gerne objektive Sachinformation bietet.

Tisca, Tischhauser & Co. AG
Bühler

mit tex Betriebsreportage

Meyer-Mayor AG, Neu St. Johann: Aufschwung dank Straffung und «Trading up»

Das Familienunternehmen Meyer-Mayor AG in Neu St. Johann (Toggenburg) steht heute in dritter Generation unter der Leitung von André Meyer-Graf, der Anfang der achtziger Jahre in die Firma eintrat. Das mehrstufige (Zwirnerei, Weberei, Näherei) organisierte Unternehmen hat sich im Rahmen einer Sortimentsstraffung und Modernisierung des Maschinenparks in jüngster Zeit und mit einem bereinigten Produktionsprogramm dem hohen Genre zugewandt, nachdem früher Abnehmer aus dem Kreis der Kleinpreiswarenhäuser im Vordergrund gestanden hatten. Diese Neuorientierung sowie eine Politik der «offenen Tür» auch für die Fachpresse gaben Grund für unseren Besuch an Ort und Stelle im Rahmen der Serie «mittex-Betriebsreportage».

Alte Wurzeln – frischer Wind

Die Familie Meyer, entnimmt man einer «Rundgang-Zytig», die extra für den letztjährigen Tag der Textilindustrie erstellt worden war, ist seit Generationen im Textilgewerbe tätig. Bereits um 1830 betrieben Vorfahren Handwebereien im luzernischen Triengen. Mitten im ersten Weltkrieg, 1916, erwarb Eduard Meyer den 1857 gegründeten Betrieb in Neu St. Johann, 1943 folgten dann seine beiden Söhne Edouard und André in die Geschäftsleitung und wandelten die Kommanditgesellschaft 1963 in eine AG um. Seit 1988 schliesslich ist die Geschäftsleitung in den Händen von André Meyer-Graf (Verkauf) und Otto Sutter (Produktion). Soweit in Kürze der historische Rückblick.

Wir haben es bereits einleitend gestreift: Aus dem früher sehr breiten Sortiment, das u. a. auch Taschentücher und Bettwäsche umfasste, ist heute, wie André Meyer-Graf der «mittex» erläutert, ein «konzentriertes Sortiment rund ums Kochen und Essen» geworden. Kunden dieses Unternehmens sind jetzt einerseits der sogenannte Gastrobereich (über Grossisten) und der, wie besonders betont wird, modisch hochstehende Fachhandel. Man befindet sich somit weit über jenem Angebot, das in der Schweiz vornehmlich aus dem Ostblock importiert wird. Ein kurzer Augenschein in die aktuelle Kollektion, die durch modische Farbstellungen und anspruchsvolle Qualitäten besticht, zeigt deutlich die Umsetzung des skizzierten hohen Ziels. Sie umfasst Küchen- und Handtücher, Tischtücher, Tischsets, Servietten, Topfhandschuhe, Topflappen und Schürzen, wobei quantitativ die Küche im Vordergrund steht.